

Rezensionen

Ausgabe 7, Rezension 1, Januar 2014

Diana Maak (Friedrich-Schiller-Universität Jena) rezensiert:

Winters-Ohle, Elmar/ Seipp, Bettina/ Ralle, Bernd (2012): Lehrer für Schüler mit Migrationsgeschichte – Sprachliche Kompetenz im Kontext internationaler Konzepte der Lehrerbildung. Waxmann, Münster, New York, München, Berlin. 333 Seiten.

Der von Winters-Ohle, Seipp und Ralle herausgegebene Band mit dem Titel „Lehrer für Schüler mit Migrationsgeschichte – Sprachliche Kompetenz im Kontext internationaler Konzepte der Lehrerbildung“ verfolgt das Ziel, die Lehrerbildungsforschung in Deutschland in diesem Bereich zu initiieren bzw. voranzutreiben: „Dabei geht es vorrangig darum, die notwendigen Schritte hin zu mehr Professionalität in der Lehrerbildung durch wissenschaftlichen Austausch, vor allem aber durch das Einholen internationaler Expertise, zu forcieren.“ (28) Der Band, der sich in vier Teile gliedert, besteht aus insgesamt 26 deutsch- und englischsprachigen Beiträgen.

Im ersten Teil des Bandes steht die „Lehrerbildung im Zeichen der Mehrsprachigkeit“ im Fokus. Hauptthemen sind hier die Expertise „Educating Teachers for Diversity: Meeting the Challenge“, welche im Rahmen des Projektes „Teacher Education for Diversity“ (Burns) entstand, sowie weiterhin im Rahmen des COACTIV-Forschungsprogramms die Untersuchung diagnostischer Kompetenzen von Lehrkräften und die Untersuchung der Frage, ob LehrerInnen mit Migrationshintergrund besser für den Unterricht von SchülerInnen mit Migrationshintergrund geeignet sind (Hachfeld). Ferner entwickelt Rehbein ein Modell zur mehrsprachigen Erziehung in drei Sprachen vom Kindergarten an bis zum Ende der Schullaufbahn als Teil eines komplexen Modells zur Entwicklung des gesellschaftlichen Potenzials von Mehrsprachigkeit mit dem Ziel einer mehrsprachigen Gesellschaft. Schließlich wird ein kompetenzbasiertes, europäisches Kerncurriculum zur durchgängigen bildungssprachlichen Förderung für die Lehreraus- und -weiterbildung im Rahmen des EUCIM-TE-Projektes samt Adaption desselben für das Bundesland Nordrhein-Westfalen dargestellt (Roth et al.).

Im zweiten Teil wird das Thema „Mehrsprachigkeit in der Schule“ mit Blick auf ausgewählte Länder dargestellt: Die Beiträge beleuchten die Situation in Frankreich (Young), Großbritannien (Conteh), Italien (Wilmes), den Niederlanden (Hajer), Österreich (Dirim/ Furch) und Schweden (Otterup). Dabei ergeben sich aus den Ausführungen länderübergreifende Gemeinsamkeiten wie etwa ein Fokus auf die Förderung der Zweitsprache bei nachgeordneter Rolle der Erstsprache. Eine Schwierigkeit scheint darin zu bestehen, dass in der Regel zwar Fördermodelle und gesetzliche Bestimmungen für SeiteneinsteigerInnen mit der Landessprache als Zweitsprache existieren, für den Umgang mit mehrsprachigen SchülerInnen, welche im Land aufgewachsen sind, nachhaltige Förderkonzepte hingegen häufig fehlen. Mängel werden von den Beitragenden vor allem in der Lehreraus- und -fortbildung gesehen, wobei zum Teil bereits Maßnahmen zur

Veränderung bzw. Verbesserung der Situation ergriffen worden sind bzw. perspektivisch auf den Weg gebracht werden (vgl. z.B. den Beitrag von Hajer). Zusammenfassend zeugen die Beiträge von einer zunehmenden Auseinandersetzung mit dem Thema Mehrsprachigkeit im Kontext schulischer Institutionen in den betreffenden Ländern, wobei vornehmlich Schwierigkeiten und Probleme sowie Entwicklungsperspektiven aufgezeigt werden.

Im dritten Teil werden in elf Beiträgen Lösungsansätze und Desiderate für die Lehrerbildung erörtert. Es werden unterschiedliche Aspekte der Lehrerbildung thematisiert: Dabei wird die Diskrepanz von Theorie und Praxis bezogen auf die Implementierung von Maßnahmen zur Förderung der (herkunftssprachlichen) Mehrsprachigkeit in Schweden (Otterup) und der fremd- und herkunftssprachliche Unterricht des Türkischen in Frankreich (Akinci) dargestellt. Ein zentraler Aspekt ist zudem die Notwendigkeit der Befähigung von Fachlehrern zur Durchführung sprachsensiblen Fachunterrichts (Beese, Young und Hajer) wie auch die Forderung nach verpflichtenden DaZ-Anteilen in der Lehrerausbildung (Michalak). Festman erörtert, welche Potenziale SchülerInnen mit Migrationshintergrund in das Klassenzimmer mitbringen. Ferner werden die Kernergebnisse einer Delphi-Befragung zur Wirkung von Maßnahmen zur Förderung mehrsprachiger SchülerInnen dargestellt (Rösselet) und Potenziale mehrsprachiger Schulmodelle autochthoner Minderheiten in der Schweiz erörtert (Wilmes) sowie gegenwärtige Initiativen und deren Potenzial für die Zukunft der Lehrerausbildung in England (Conteh), aber auch in Deutschland (Aydemir) vorgestellt.

Im vierten Teil werden in fünf Beiträgen Lösungsansätze aus der Praxis vorgestellt. So wird das Starthilfeprogramm (SHP) der Bayer AG (Baasner/ Husmann), ein Konzept zur Beantragung und Umsetzung einer Integrationsstelle in Nordrhein-Westfalen (Arslan), das Programm LingoFox zur Arbeit mit Texten und Erstellung von Arbeitsblättern (Mertens) sowie das Netzwerk der Lehrkräfte mit Zuwanderungsgeschichte in Nordrhein-Westfalen (Stiller/ Zeoli) präsentiert. Ferner wird ein Einblick in den Stand des Projektes ProDaZ, einem Modellprojekt der Universität Duisburg-Essen und der Stiftung Mercator, gegeben. Einen Schwerpunkt des Projektes bildet die Erarbeitung eines interdisziplinär angelegten Lehrerausbildungskonzeptes (Benholz).

Abschließend sind im Anhang ein Artikel „Deutsch für Deutsche“ (6.12.2001) von Rehbein sowie ein Interview mit dem ehemaligen Innenminister Otto Schily (27.6.2002), der sich zum Zuwanderungs- und Integrationsgesetz äußert und eher die Auffassung vertritt, dass Zuwanderer sich zu assimilieren hätten, als Anfügung an den Beitrag von Rehbein abgedruckt. Der Artikel und das Interview sind Rehbein zufolge Teil einer ‚nicht geführte Debatte‘ über das Integrationskonzept der Bundesregierung in den Jahren 2001/2002 (313).

Insgesamt verfolgt der Band mit der Berücksichtigung von Mehrsprachigkeit und -kulturalität im Rahmen der Lehrerbildung ein wichtiges Anliegen und insbesondere die Berücksichtigung und Beleuchtung der Situation in anderen Ländern stellt eine wesentliche Bereicherung dar, da eine vergleichende Gegenüberstellung einerseits viele grundlegende Gemeinsamkeiten bezogen auf den Umgang mit Mehrsprachigkeit aufzeigen und andererseits wichtige Handlungsfelder für Lehrerausbildung und -forschung offenbaren kann. Dabei nehmen die Beiträge das thematische Spektrum aus unterschiedlichen Perspektiven und auf unterschiedlichen Ebenen in den Blick. Fraglich bleibt jedoch für einzelne Beiträge, inwiefern sie tatsächlich am aktuellen Diskussionsstand ansetzen und diesen voranbringen können. Festman etwa plädiert u.a. dafür, eine kulturelle wie sprachliche Bereicherung durch SchülerInnen mit Migrationshintergrund zuzulassen. Es bestehen jedoch längst Konzepte wie etwa das der *Durchgängigen Sprachbildung* (vgl. z.B. Gogolin/ Lange 2010) und der

Kultur der Mehrsprachigkeit (Oomen-Welke 1997), welche bereits wichtige Wegweiser zur Umsetzung solcher nicht mehr ganz neuen Forderungen sind.

Bezogen auf die Systematisierung des Bandes ergeben sich zum Teil Unklarheiten aus der Zuordnung der Beiträge zu den vier Teilen. So beschreibt der Beitrag von Akıncı im dritten Teil weniger Lösungsansätze und Desiderate für die Lehrerbildung als die Situation in Frankreich bezogen auf den herkunftssprachlichen Türkischunterricht und würde eventuell besser in den zweiten Teil des Bandes passen. Fünf Autoren sind mit einem Beitrag in Teil II sowie einem weiteren Beitrag in Teil III vertreten. Dies scheint im Einzelfall dann unglücklich, wenn die beiden Beiträge gemeinsam einen stringenten Artikel darzustellen scheinen bzw. inhaltliche Redundanzen aufweisen. Auch könnte dies ein Grund für die sehr unterschiedliche Länge der Einzelbeiträge sein, die zwischen fünf und mehr als 25 Seiten variiert.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Band einen wesentlichen Beitrag zur Auseinandersetzung mit dem Thema der Lehreraus- und -fortbildung im Bereich Mehrsprachigkeit leistet. Die Diskussion und Forschung im Sinne der Herausgeber fruchtbar voranbringen vermögen vornehmlich sicherlich empirische Studien wie die von Hachfeld und von Rösselet sowie auch nachhaltige Lösungsansätze zur Lehreraus- und -fortbildung wie sie etwa im ProDaZ-Modell (Benholz) zum Teil dargestellt werden oder aber die Diskussion und Weiterentwicklung des europäischen Kerncurriculums zur durchgängigen bildungssprachlichen Förderung (Roth et al.).

Literatur

Gogolin, Ingrid/ Lange, Imke (2010): *Durchgängige Sprachbildung – Eine Handreichung*. Waxmann: Münster.

Oomen-Welke, Ingelore (1997): „Kultur der Mehrsprachigkeit im Deutschunterricht“ In: *Informationen zur Deutschdidaktik* (ide), 21. Jg., Heft 1, S. 33-47.

Winters-Ohle, Elmar/ Seipp, Bettina/ Ralle, Bernd (2012): *Lehrer für Schüler mit Migrationsgeschichte – Sprachliche Kompetenz im Kontext internationaler Konzepte der Lehrerbildung*; Waxmann.

© daz-portal (www.daz-portal.de)